

Rezension:
**Arkane Welten: Biografien,
Erfahrungen und Praktiken
zeitgenössischer Magier**

Daniel BÖTTGER

Autor:	Mayer, Gerhard		
Titel:	Arkane Welten: Biografien, Erfahrungen und Praktiken zeitgenössischer Magier		
Reihe:	Grenzüberschreitungen (Band 6)		
<hr/>			
Verlag:	Ergon	Erscheinungsort:	Würzburg
Erscheinungsjahr:	2008	Umfang:	311 Seiten
Preis:	38,- €	ISBN:	978-3-89913-618-0

- ¶1 Das vorliegende Werk behandelt die weltanschaulichen und praktischen/rituellen Aspekte zeitgenössischer Magie, also eine gut religionswissenschaftliche Frage, von einer durchaus ungewöhnlichen Warte aus. Der promovierte Psychologe Gerhard Mayer ist Mitarbeiter des Freiburger *Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene* (IGPP). Nicht, dass dort keine Religionswissenschaft betrieben würde – im Gegenteil ist dort schon eine ganze Reihe an derartigen Studien erarbeitet worden – sondern das Institut hat insofern eine Sonderstellung, als es »Phänomene und Anomalien an den Grenzen unseres Wissens« untersucht und damit insbesondere auch parapsychologische Themen meint.
- ¶2 Das Interesse an als paranormal empfundenen Erlebnissen mündet in ein Interesse an denjenigen Personen, die Expertenstatus für das Paranormale beanspruchen. Bisher erschienen zu diesem Thema in der im Auftrag des IGPP herausgegebenen Reihe »Grenzüberschreitungen« die Arbeiten *Schamanismus in Deutschland*



Dieses Werk wird unter den Bedingungen einer Creative-Commons-Lizenz (Namensnennung–Keine kommerzielle Nutzung–Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland) veröffentlicht. Weitere Informationen zu dieser Lizenz finden sich unter <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>.

Veröffentlicht von: ZJR – Zeitschrift für junge Religionswissenschaft | ISSN 1862-5886
URL: <http://zjr-online.net>, URN: <urn:nbn:de:0267-18625886-9>

Empfohlene Zitierweise: Böttger, Daniel (2009), Rezension von: G. Mayer: *Arkane Welten: Biografien, Erfahrungen und Praktiken zeitgenössischer Magier*, Würzburg: Ergon, 2008, in: *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft*, iv (Dezember),
URN: <urn:nbn:de:0267-200912-boettger-4>

(2003) von Gerhard Mayer und *Das Wiccatum* (2007) von Kathrin Fischer. Mit *Arkane Welten* kommt eine Untersuchung einer weiteren Gruppe von Personen hinzu, die sich als Experten für außergewöhnliche Phänomene verstehen. Es handelt sich um diejenigen, die sich als Magier bezeichnen und ähnliche Themen wie die Parapsychologie mit weniger wissenschaftlichem Anspruch verfolgen.

- ¶3 Es ist ungewöhnlich und reizvoll, dass sich Mayer nicht auf die beiden bekannten und bequemen Wege zur Untersuchung kleinster Gruppen – die Untersuchung literarischer Primärquellen und die teilnehmende Beobachtung – beschränkt, sondern elf Akteure ausführlich befragt hat. Damit vermeidet er die bekannten Probleme der erstgenannten Methoden, betritt in der Forschung zur (europäischen) Magie Neuland, handelt sich aber andererseits neue methodische Schwierigkeiten ein, deren Gewicht mangels vergleichbarer Studien kaum einzuschätzen ist.
- ¶4 Das größte Problem besteht in der mangelnden Repräsentativität – was der Autor übrigens selbst offen thematisiert. Die charakteristische Heimlichkeit in der Magie sorgt für ein enormes Dunkelfeld, das viele Fragen offen lässt. Wie repräsentativ sind die elf Interviewpartner für die untersuchte Szene? Was bedeutet es, dass nur zwei von ihnen Frauen sind? Welchen Einfluss hatte die gezielte Suche nach besonders erfahrenen Interviewpartnern? Hier kann der Autor nur mehr oder weniger gut begründete Mutmaßungen anstellen und deren Wert steht und fällt abhängig davon, inwiefern man deren Plausibilität anerkennt. Damit kann die Arbeit die zeitgenössische Magie insgesamt nur skizzenhaft beschreiben. Handfest sind nur die biographischen Fallstudien.
- ¶5 Diese allerdings sind hochinteressant. In jeweils zwei- bis vierstündigen leitfadengestützten Interviews hat der Autor elf durchaus ungewöhnliche Individuen kennengelernt, und obwohl man diesen fraglos einen Hang zur Selbststilisierung unterstellen darf, sind die geschilderten Erlebnisse und Ansichten spannend und erklären die auf den ersten Blick seltsame Entscheidung aufgeklärter, gebildeter Individuen für den Magieglauben. Obwohl Mayer sich dafür entschieden hat, die jeweiligen Aussagen aus der Narration zu lösen und thematisch zu gruppieren, ist den elf Lebensgeschichten leicht zu folgen.
- ¶6 Aus diesen Berichten werden im Text Generalisierungen abgeleitet, die – bei aller betonten Skepsis betreffend der Repräsentativität der Studie – zumindest als eine Phänomenologie zeitgenössischer Magie gelten können. Der sicherlich größte Wert der Arbeit besteht darin, dass die Befragten vor allem ihr persönliches Erleben der magischen Praxis schildern und damit Aspekte sichtbar machen, die den schriftlichen Primärquellen nicht oder kaum zu entnehmen sind. Die befragten Magier zeigen sich deutlich bescheidener, reflektierter und informeller, als man anhand manch hochtrabender Ordens-Webseite oder manch kühn formulierten Magie-Handbuches erwarten würde. Sie beschreiben die Magie kaum als System oder Glaubenswahrheit, sondern als eine ebenso von spiritueller Sinnsuche wie von wissenschaftlicher Neugier geprägte, betont experimentelle Lebensweise.

- ¶17 Die Interviews bleiben in den Details ähnlich heterogen wie die magische Primärliteratur; in einigen Aussagen sind sich die Befragten jedoch einig. Da ein breites Spektrum von Themen angesprochen wird, kommt eine Reihe von Parallelen (vor allem im Bereich der soziologischen Kategorien, also etwa zur Bedeutung von sich als magisch verstehenden Organisationen) zum Vorschein, die über die Stichprobe hinausführende Hypothesen von zumindest tentativer Art erlauben. Hier hat der Autor eine ganze Reihe von Befunden gewinnen können, die über die überschaubare Zahl der vorliegenden Arbeiten hinausgehen und neue Forschungsperspektiven eröffnen. Beispielsweise scheint das Thema Sexualmagie, das in der magischen Primärliteratur und insbesondere in okkultismuskritischen Darstellungen eine erhebliche Rolle spielt, in der Praxis kaum von Belang zu sein.
- ¶18 Nicht immer allerdings ist erkennbar, welche allgemeinen Aussagen des Buches wie gut durch die Empirie belegt sind. Dass beispielsweise Lehrer für Magie »nicht leicht [...] zu finden« (S. 219) seien, mag zwar stimmen, der Eindruck könnte aber ebenso gut dadurch entstanden sein, dass alle Befragten »langjährige Praxis« (S. 17) aufweisen und damit zu Beginn ihres Interesses an Magie noch nicht von der in den letzten Jahren stark verdichteten Vernetzung über das Internet profitieren konnten. Solche vereinzelt Schnitzer sind in der Fülle des gebotenen Informationsmaterials kaum auszuschließen, sie trüben das Bild aber dennoch.
- ¶19 Anhand des Gesagten versteht sich fast von selbst, dass Mayer ein lebendiges und farbenreiches Bild zeitgenössischer Magie zeichnet. Er gibt viele Auffassungen und Anekdoten in längeren Zitaten wieder, die den betont nüchternen Stil seiner eigenen Worte auflockern.
- ¶10 Sein Bemühen um Anschaulichkeit geht allerdings nicht so weit, dass detaillierte Schilderungen magischer Rituale aus Protagonistensicht auftauchen würden. Möchte man ihm unterstellen, dass er dem Auftreten von paranormal erscheinenden Phänomenen innerhalb magischer Rituale eine gewisse Plausibilität zuspricht (was er im Text nirgends explizit tut), so scheinen ihm die Details der Praktiken, die zum Erreichen dieser Effekte eingesetzt werden, doch nicht genug mit diesen Phänomenen zu tun zu haben, um genau geschildert werden zu müssen. Möglicherweise zeigt sich hier die parapsychologische Brille, die eher die in der parapsychologischen Literatur bekannten Elemente wie veränderte Bewusstseinszustände oder das immer wieder berichtete Durchbrennen von Glühbirnen hervorhebt.
- ¶11 Der Autor behandelt am Rande auch die Frage, ob die Behauptungen der Akteure über die Wirksamkeit ihrer Praktiken wahrheitsgemäß seien. Das ist natürlich keine religionswissenschaftliche Frage, dieser sozusagen fachfremde Teil der Arbeit macht jedoch nur einen kleinen Teil des Gesamtumfangs aus. Das Interesse des Autors an dieser Frage ist vor allem dadurch spürbar, dass der untersuchten Gruppe durch die erkennbar aufwändige Untersuchung und Publikation eine Relevanz unterstellt wird, die nicht durch quantitative Bedeutung zu begründen ist. Der Autor spricht dann auch die geringe Zahl der Magier offen an und begründet seine

Untersuchung von vornherein »nur« mit deren ungewöhnlichem kulturellem Einfluss – der ja in Anbetracht der Magie-Rezeption in Neuheidentum und Esoterik auch schwer zu bestreiten ist.

¶12 Insgesamt zeigen die Schwächen des Buches ebenso wie seine Stärken klar den Pioniercharakter der gesamten Studie. Es kann viele interessante Facetten seines Gegenstandes zum ersten Mal aufzeigen und wird kommenden Forschern in diesem Bereich eine enorme Orientierungshilfe sein. Da es auf die Kontrolle und Bestätigung durch vorangegangene Arbeiten weitgehend verzichten muss und seine empirische Basis dünn ist (wenn auch nicht so dünn wie die vieler aufgrund teilnehmender Beobachtung entstandener Texte), liegt auf seinen Ergebnissen vorerst ein Schatten der Zweifelhaftigkeit. Dennoch: Einer muss den ersten Schritt machen und Gerhard Mayer hat ihn getan. Wer jetzt oder in Zukunft zur zeitgenössischen Magie in Deutschland forscht, wer personell und ideengeschichtlich überlappende Bereiche wie Neuheidentum oder Neoschamanismus untersucht, wer psychologische und soziologische Befunde in das historische Studium der magischen Traditionen übertragen will oder wer einfach nur ein Beispiel dafür sucht, wie die besonders schwierige Erforschung kleinster Gruppen methodisch sorgfältig angegangen werden kann, der braucht dieses Buch.

Rezensiert von Daniel Böttger, Universität Leipzig.

Kontakt: daniel.boettger@gmail.com